Krakauer Zeitung.

Nr. 254. Montag, den 7. November 1859.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mi 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. April d. J. den numerarischen Großprobst an dem Domkapitel zu Diakovár, Dr. Josef Matiez, zum Titular-Bischofe von Risano allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 3. November 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 194 die Verordnung der Minister der Justiz und der Finanzen, dann der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde vom 18. October 1859, — wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme des Venetianischen Verwaltungsgebietes, Dalmatiens und der Militärgränze, — über das Verfahren bei der Einhebung und Abfuhr der Notariats-Archivsgebühren;

Nr. 195 den Erlaß des Finanzministeriums vom 20. October 1859, — giltig für sämmtliche Kronländer des allgemeinen Zollverbandes, — betreffend Zollbestimmungen für Hanf-, Lein- und Rübs-Oehl, Gummiplatten, gereinigtes Guttapercha, Pappendeckel und Preßspäne;

Nr. 196 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 27. Oktober 1859, mit welcher einige Bestimmungen über die Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges der politischen Behörden kundgemacht werden;

Nr. 197 die Verordnung des Ministeriums des Innern, vom 27. Oktober 1859, mit welcher die Ziffer des von den Sträflingen zu leistenden Verpflegskosten-Ersatzes für alle, zunächst unter der Aufsicht und Leitung der politischen Landesstellen stehenden Strafanstalten für die ersten fünf Jahre bestimmt wird;

Nr. 198 den Erlaß des Finanzministeriums vom 29. Oktober 1859, — giltig für alle Kronländer des allgemeinen Zollgebietes, — über die Aufhebung der Waarenkontrols- und Verzehrungssteuerämter Altheim und Mattighofen im Finanzbezirke Ried;

Nr. 199 die Verordnung der Ministerien des Aeußern, des Innern, der Finanzen und der Polizei, dann des Armee-Oberkommando vom 30. Oktober 1859, — wirksam für alle Kronländer, betreffend die Einführung von Paßkarten;

Nr. 200 Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 1. November 1859, — giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme des Militär-Grenzlandes, — über die Behandlung der zum Bergbaubetriebe nothwendigen Privat-Eisenbahnen mit Bezug auf das Expropriationsrecht, dann über die Ertheilung der erforderlichen Baubewilligung.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monate Oktober 1859 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. November.

Der Pariser Correspondent der „Ostdeutschen Post" schreibt heute unter Anderm: Der Brief des Kaisers an Victor Emanuel beweist vor Allem, daß Louis Napoleon mit seinem sogenannten Alliirten noch nicht im Reinen ist. Wenn ich Ihnen unlängst, nach dem Schlaganfalle des Grafen Colloredo, schrieb, daß das Tuilerienkabinet, obgleich sonst nicht pedantisch, diesmal darauf besteht, daß ein anderer erster Bevollmächtigter nach Zürich gesendet werde, so hat sich mittlerweile die Ursache dieser Formalität herausgestellt. Man wollte hier durch diese Verzögerung Zeit gewinnen, um dem immer noch spröden und sich sträubenden sardinischen Monarchen endlich beizukommen. Bis zur Stunde ist es noch nicht geglückt. Man kennt in Turin die fatale Position, in welcher Napoleon III. sich befände, wenn er genöthigt wäre, gegen die Anfangs von ihm begünstigte italienische Revolution Repressiv-Maßregeln zu gebrauchen und zu einem Bruch mit Sardinien zu schreiten. Und weil man dies kennt und berechnet, fühlt man sich dort stark und es gibt Tage, wo Victor Emanuel geneigt ist, es auf's Aeußerste ankommen zu lassen und sogar mit dem Uebertritt zum Protestantismus droht. In der That hat Napoleon, seit er Kaiser ist, so viel Geduld noch nie an den Tag gelegt, nicht gegen Rußland, nicht gegen Oesterreich, nicht einmal gegen England. Wie einem kranken Kinde hat er Victor Emanuel in vielen Stücken nachgegeben. Er hat wesentliche Zusagen an Oesterreich, die im Vertrage von Villafranca niedergeschrieben waren, modificirt, er hat gegen seinen früheren Ausspruch die Schuldansprüche Oesterreichs schiedsrichterlich auf ein Minimum herabgesetzt, er hat endlich, um die Zustimmung Sardiniens wenigstens hierzu zu erlangen, sich erboten, das Geld aus französischen Staatsmitteln herzuleihen. Und trotz dem Allen ist man hier bis zur Stunde nicht sicher, ob Piemont das Friedensinstrument unterzeichnen wird. Der Kaiser hat zu dem Mittel gegriffen, durch einen eigenen Brief an Victor Emanuel, von Person zu Person, mit Umgehung der beiderseitigen Chancellerien, die Sache vorwärts zu bringen, und zu dem noch stärkeren Mittel, dieses Schreiben indirect veröffentlichen zu lassen, um die öffentliche Meinung für sich als Schiedsrichter zu gewinnen. Man wird wahrscheinlich in Oesterreich mit diesem Brief nicht sehr zufrieden sein; man wird wahrscheinlich dort finden, daß der plötzliche Anspruch, Mantua und Peschiera als Bundesfestungen erklärt zu sehen, im Widerspruche mit früheren Zusagen steht, wonach das ganze Festungsviereck von österreichischen Truppen, nicht blos von italienischen besetzt bleiben darf; aber man darf nicht übersehen, daß dieser Brief dazu bestimmt ist, auf Piemont, auf Italien, auf England, ja auf Alle zu wirken, welche Partei für die Revolution nehmen. Für heute handelt es sich um den Hof von Turin, der jeden Tag andere Conzessionen als Vorbedingung der Unterzeichnung verlangt: das Präsidium des Congresses, den Oberbefehl über die Bundesarmee, das ganze oder wenigstens das theilweise Besatzungsrecht in den Bundesfestungen, Vorbehalte bezüglich der Annexion — wer zählt all' die Details von Vorschlägen und Forderungen, welche in der langen Correspondenz, die seit dem ersten Tage von Zürich zwischen hier und Turin gepflogen wurde, enthalten sind. Die Rücksicht auf die 50,000 Mann Franzosen, die noch auf italienischem Boden stehen, wird Victor Emanuel schließlich doch zur Unterzeichnung veranlassen, aber es wird mehr als bezweifelt, daß Napoleon durch diese Unterzeichnung sich schon veranlaßt sehen wird, jene 50,000 Mann zurückzuberufen.

Der „Köln. Z." zufolge, sollen am 2. d. M. in Zürich alle drei Friedensinstrumente unterzeichnet worden sein. An der Pariser Börse vom 5. war erst das Gerücht verbreitet, der Friedensvertrag solle an diesem Tag zu Zürich unterzeichnet werden. Uebereinstimmend hiermit schreibt man aus Bern vom 4. d. M.: In Folge der letzten Verhandlungen zu Zürich, welche zwischen den Französischen und Sardinischen Bevollmächtigten gepflogen wurden, ist der Friedensvertrag in allen seinen Theilen fertig und man erwartete nur noch von Turin die Ordre zur Unterzeichnung.

Die „Patrie" setzt ihre zuversichtlichen und lakonischen Bulletins über den Stand der Kongreßfrage fort. Jüngst hatte sie gemeldet: „der Kongreß wird statthaben"; heute verkündet sie in bündigster Form: „England wird an dem Kongreß Theil nehmen", und wünscht mit etwas spöttischer Wendung dem britischen Kabinet Glück zu der „plötzlichen, aber weisheitsvollen Sinnes-Aenderung." Trotz dieser zuversichtlichen Angaben fehlt noch immer die Gewißheit, daß England bereits amtlich seine Mitwirkung zugesagt habe. Indeß hofft man, daß die Zusage der europäischen Kabinette wohl der Nachricht von der Unterzeichnung der Züricher Verträge, die man in den nächsten Tagen erwartet, auf dem Fuße folgen werde.

„Morning Post" bestätigt wiederholt Englands Theilnahme am Congresse, nur, meint das Blatt, müßten zuvor noch einige Puncte geordnet werden.

Wie der pariser Corr. der „Morning Post" schreibt, hat Lord John Russell zu Anfang dieses Monats der französischen Regierung eine wichtige Depesche zugeschickt, in welcher er die Bedingungen, unter denen das britische Cabinet den Congreß beschicken will, auseinandersetzt. Es werden diese Bedingungen, schreibt der Corr., vom englischen Volke und von den Freunden Italiens auf der ganzen Erde gebilligt werden. Den Inhalt der Depesche dürfte die französische Regierung der österreichischen mittheilen und wenn letztere sich wirklich zu einer neuen Politik in Italien verstehen will, kann sie weiter keine Schwierigkeiten machen, sich auf diese Grundlage hin mit England und Piemont auf einem Congresse zusammen zu finden. (?)

Die Holsteinische Angelegenheit endlich ist in ein neues Stadium getreten. Den vereinigten Ausschüssen ist, wie man der „NPZ." aus Frankfurt schreibt, durch den Gesandten für Holstein unter Vorlage sämmtlicher Acten von den Schritten Mittheilung gemacht, welche die dänische Regierung seither gethan, um dem Bundesbeschlusse vom 23. Dec. v. J. nachzukommen, und es ist die Erklärung hinzugefügt, daß die Absicht sei, nochmals auf dem Wege einer directen Verständigung mit Holstein und zwar diesmal mit Anknüpfung an das Provisorium eine zufriedenstellende Lösung herbeizuführen.

Die Denkschrift der preußischen Regierung in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit wird jetzt ihrem vollen Wortlaut nach von den „Hamb. Nachr." mitgetheilt. Dieselbe sagt, daß die preuß. Regierung dem vom Bundesausschuß gestellten Antrag nicht bestimmen könne, sondern zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß für eine beruhigende definitive Erledigung der ganzen Angelegenheit sich kein anderer Ausweg darbiete, als ein gänzliches Aufgeben der im J. 1852 nur vorläufig gebilligten Verfassung oder Verfassungsrevision und ein Zurückgehen auf die Verfassung vom J. 1831 mit der Bedingung, daß die als bundeswidrig erkannten Elemente aus derselben entfernt werden. Am Schlusse weist die Denkschrift darauf hin, daß die kurhessische Verfassungsangelegenheit ein Mittel der Agitation in ganz Deutschland geworden sei und mehr als irgend eine andere Frage auf die Ungunst der Stimmung gegen den Bundestag eingewirkt habe. „Die preuß. Regierung, heißt es schließlich, hat es mehrfach unumwunden ausgesprochen, daß sie die Bundesverfassung Deutschlands nicht für vollkommen hält, aber dieselbe achtet und gegen unberechtigte Angriffe zu schützen bereit ist. Sie darf es ebenso unumwunden aussprechen, daß es kein besseres Mittel gibt, dieselbe zu schützen und zu stützen, als wenn der Bundestag dem deutschen Volke die Ueberzeugung wiedergibt daß er an der Grundlage des Rechtes festhalte und dafür einstehe."

Preußen hat nach den „Hamb. Nachr." die österreichische Mittheilung in der kurhessischen Frage beantwortet und dabei seinen Standpunkt entschieden aufrecht erhalten. Ebenso wird es einen den Mittelstaaten zugeschriebenen Vermittelungs-Antrag ablehnen. Ferner meldet die „Nat.-Ztg.": Dem Vernehmen nach hat die Regierung ein Rundschreiben an die preußischen Gesandtschaften erlassen, welches die Breslauer Zusammenkunft zum Gegenstand hat. Es soll darin gesagt sein, es wäre in Breslau eine „vollständige Einigung" zu Stande gekommen; doch werden über die Einigungspunkte selbst nur ganz allgemeine Andeutungen gegeben.

Die gesetzgebende Versammlung der freien Stadt Frankfurt a. M. hat in ihrer Sitzung vom 4. d. beschlossen den Senat zu ersuchen, die diesseitigen Bundestagsgesandten bei der Bundesabstimmung zu Gunsten der kurhessischen Verfassung vom Jahre 1831 zu instruiren.

Wir haben schon erwähnt, daß man an einigen Orten des Kurfürstenthums Hessen damit umgegangen, Adressen an die preußische Regierung zu richten und um Wiederherstellung der Verfassung von 1831 zu ersuchen. Wie der „NPZ." aus Kassel geschrieben wird, sind diese Adressen fix und fertig von Frankfurt aus (durch wen?) zur Unterzeichnung in die kurhessischen Städte geschickt worden, was jedenfalls für einen wohlüberlegten Plan zeugt. Man habe aber den Tact gehabt, diese Schriftstücke nicht zu unterzeichnen; an mehreren Orten sind sie einfach an die Landrathsämter abgeliefert worden.

Baden hat, wie erwähnt, in der Bundestagssitzung vom 3. d. den Antrag gestellt, die Bundesversammlung wolle die Verhandlungen über die Errichtung eines Bundesgerichts wieder aufnehmen und es hat in einer gleichzeitig überreichten Denkschrift bereits die Grundzüge, namentlich der Competenz dieses Gerichts, entworfen. Der frühere Ausschuß für denselben Gegenstand besteht noch immer, obschon schon seit Jahren die ganze Angelegenheit bei Seite gelegt ist, und so hat man den badischen Antrag sofort diesem Ausschusse zugewiesen. An den gründlichsten Vorarbeiten fehlt es nicht, wie denn namentlich auf den Dresdener Conferenzen gerade hier ein sehr werthvolles Material zusammengetragen ist. Der Antrag der Mittelstaaten in Sachen der Revision der Bundes-Kriegsverfassung ist vom Militär-Ausschuß zur

Feuilleton.

Wiener Briefe.

CXXIII.

(November. — Der Wind und die Krinolines. — Schillerwoche. — Hr. Daum läßt sich bitten. — Geheimnißvoller Beschluß. — Wer soll illuminiren? — Wer soll musiziren? — Lehmann und seine Scharen. — Rahl's Tableau. — Ein Vorschlag von Lehmann. — Eine Corporation, die sich ausschließt. — Rahl in Griechenland und Wien. — Strauß. — Delia. — Dr. Bunting.)

Wien, 4. November.

Lassen Sie sich ja nichts einreden. Das Wetter heuchelt Mitgefühl, es ist aber doch November, so weit die deutsche Zunge reicht. Die Sonne, die alte welke Kokette, blinzelt ihre schönsten Blinzler, es ist aber doch November. Der Himmel prangt in einem Azurblau, als hätte ihn eine Wiener Wäscherin in die Weißwäsche bekommen, es ist aber doch November. Auf die brennend heißen Julistunden, womit uns die gütige Temperatur in den letzten Tagen bescherte, folgte auch gleich ein flaues Regenwetter und ein wüthender Wind, welcher das Unterste zu oberst zu kehren drohte. Wenigstens hat er sich an den Krinolines der in den Straßen erscheinenden Damen in dieser Richtung mit Glück versucht. Es war ein rechter Jammer, das mitanzusehen, ohne helfen zu können. Das fühlende Herz des Mannes ist auf's Tiefste getroffen, wenn es sieht, welch schnödes Spiel der frivole Wind mit zarten Frauen treibt. Der Schauplatz der abscheulichsten Uebergriffe seitens des Windes ist immer die Ferdinandsbrücke mit dem Franz Josephs Quai. Der Stephansplatz und der äußere Burgplatz sind übrigens auch nicht schlecht. Bei dieser Gelegenheit fällt mir immer ein, daß die Tracht der Frauen im Orient doch viel zweckmäßiger ist. Ich meine natürlich nicht etwa jene Länderstriche und kleinen Stämme, wo das Tragen irgend einer Tracht überhaupt noch nicht eingeführt ist und die weibliche Toilette den Garderobeluxus des Paradieses nicht übersteigt, bisweilen sogar kaum erreicht. Ich meine die gesitteten Völker, bei welchen die Frauen weiche und faltenreiche Pumphosen tragen. Diesen kann kein Wind etwas anhaben. Freilich dürfte die Einführung der Pumphosen bei den Frauen Europa's auf Widerstand stoßen. Die Frauen lieben es mit der Gefahr zu spielen. Wie leicht man aber darin umkommt, das haben wir bei dem heftigen Winde des gestrigen Tages an zahllosen Krinolinenopfern schaudernd miterlebt. Ich möchte aber nicht den Schein auf mich laden, als wollte ich in die frevlen Fußtapfen des Windes treten und den Gegenstand mehr lüften, als sich ziemt. Ich begnüge mich, im Namen der gesammten Männerwelt der erleuchteten Hoftheaterintendenz eines erleuchteten Berlin meine unbedingte Anerkennung dafür auszusprechen, daß man für den ganzen Umfang der Berliner Hoftheater den ganzen Umfang der Krinolines für ewige Zeiten verboten hat. Berlin ist nicht umsonst die Metropole der Intelligenz. Während die Schillerfeier untersagt wird, nimmt der Intendant seine Handschrift und unterzeichnet das Todesurtheil der Krinolines. Großartige Vielseitigkeit!

In Wien wird an der Schillerwoche fleißig fortgearbeitet. Die Sache ist aber schwieriger als man sich anfänglich dachte. Während die Behörden in der bereitwilligsten Weise entgegenkommen, stoßen die schönsten Intentionen bald bei dem Einen, bald bei dem Andern auf unerwartete Schwierigkeiten. Einzelne Corporationen, auf deren Theilnahme am Fackelzuge man mit aller Bestimmtheit rechnen zu dürfen glaubte, fangen hinterher zu erwägen an und orakeln an den Giletknöpfen: Soll ich, soll ich nicht, soll ich usw. Zum großen Bankett des Schillervereins im Sophienbadsaale sollte Johann Strauß die Musik liefern. Nun aber fällt dieses Bankett auf den Samstag, an welchem Strauß gewöhnlich im Sperl spielt. Man wendete sich sonach an Hrn. Daum, den unumschränkten Sperlgebieter. Hr. Daum erklärt, er wolle Strauß für den bezeichneten Abend freilassen, aber nur gegen eine Entschädigungssumme. Allem Anscheine nach wird sich Hr. Daum durch diese kleinliche Ungefälligkeit bei der öffentlichen Meinung um mehr als zweihundert Gulden schaden. Bei einem Feste, an welchem die ganze Residenz Theil nimmt und das nur alle hundert Jahre wiederkehren kann, darf auch Hr. Daum einmal eine Ausnahme machen.

Ein kleineres Bankett, welches die „Concordia" am Tage ihrer Akademie (7. d. M.) im Hotel zum goldenen Lamm geben sollte, wird nach neuerem Beschlusse nicht stattfinden. Das Warum wissen die Götter und das engere Comité, welches, während sich fast alle Mitglieder auf den Abend freuten, in geheimnißvoller Berathung den geheimnißvollen Beschluß faßte.

Einen schwierigen Punkt in Betreff des Fackelzuges bildet die Illumination. Bei sonstigen Illuminationen der Stadt ist eben die Illumination das Schauspiel, das man sich ansieht, indem man von Straße zu Straße wandert. Beim Fackelzug ist das ganz anders. Da ist der Fackelzug das Schauspiel und Niemand, der in einer Straße wohnt, durch die der Zug sich bewegt, wird sich das Recht und das Vergnügen nehmen lassen, von seinem Fenster aus die Geschichte gemächlich in Augenschein zu nehmen. Es wird sich daher an den Fenstern der Zinshäuser wenig Beleuchtung zeigen und dürfte sich die Illumination auf die öffentlichen Gebäude beschränken. Wie man vernimmt, beabsichtigt die Direction des Carltheaters die Front des Hauses mit Benutzung des breiten Balcon's in besonders glänzender Weise auszustatten.

Verweisung an die Bundes-Militär-Commission zur Abgabe ihres Gutachtens über das Ob und Wie geeignet erachtet und die Bundesversammlung wird in ihrer nächsten Sitzung, welche übrigens wegen der Schillerfeier erst am 12. November (statt am 10.) stattfindet, ohne Zweifel diese Verweisung beschließen. Der Antrag des Ausschusses ist einstimmig gefaßt, aber in den Motiven hat man sich nicht geeinigt.

Die „Times" ermüdet nicht in ihrer Agitation für den Krieg gegen China. Sie citirt heute das Schreiben des Herrn Ward, welches die Peiho-Schlacht schildert, aus der „New-York-Times", um auf die in dieser Angelegenheit etwas kühle öffentliche Meinung zu wirken. Der „Morning Herald", das Organ der Tory-Opposition unterstützt die „Times" mit dem Bemerken, daß die Behandlung, die dem amerikanischen Gesandten in Peking zu Theil geworden, dem Versuch des Heern Bruce, dem Vertrage von Tientsin gewaltsam Geltung zu verschaffen, zur beweiskräftigsten Rechtfertigung diene. Die britische Regierung werde hoffentlich nicht länger säumen, eine hinlängliche Streitmacht zur Züchtigung der Chinesen auszusenden.

Der pariser Correspondent der „Morning Post" macht es sich neuerdings zur Aufgabe, die Engländer über ihre Besorgnisse wegen der unausgesetzten französischen Flottenrüstungen zu beruhigen. Er schreibt: „Hüte sich doch ein Jeder vor Uebertreibungen. Die Rüstungen in Cherbourg sind weder ungewöhnlich, noch bemerkenswerth. Cherbourg ist ein neu angelegter Kriegshafen, und es ist daher ganz natürlich, daß er armirt werden muß. Die dortigen Werke sind noch nicht vollendet und gezogene Geschütze giebt es daselbst auch noch nicht. Wenn aber Leute, die mit der Eisenbahn nach Cherbourg fahren, sich über die Unmasse von Kriegsmaterial, das dahin geschafft wird, verwundern, so sollten sie bedenken, daß sie ein Gleiches täglich auf der nach Woolwich und Chatham führenden Bahn betrachten können, daß drüben wie hier fortwährend Kriegsschiffe gebaut, bewaffnet und ausgebessert werden, und daß an dem Allen nichts Ungewöhnliches ist. Kaiser Napoleon hat seit seiner Thronbesteigung der französischen Flotte sein Augenmerk zugewendet. Was er gethan, wird ein von einem Parlamente überwachtes Finanz- und Marineministerium so rasch niemals zu Stande bringen. Das sollte in England wohl erwogen werden. Was übrigens in Frankreich seit Jahren gebaut wird, muß unserer Admiralität genau bekannt sein. Frankreich hüllte sich nicht in Geheimnisse und zwischen beiden Regierungen haben vielmehr die allerfreundlichsten Mittheilungen über ihre Heere und Flotten stattgefunden. Unserer Eitelkeit allerdings mag es ebensowenig wie unserem Geldsäckel angenehm sein, daß die französische Marine sich vielleicht heute schon mit der unsrigen messen kann, aber was nutzt das Keifen gegen eine Sache, wenn wir die Hände in den Schooß legen? Wozu dient unser gerühmter practischer Verstand, wenn wir ihn nicht zu Rathe ziehen? Die Thatsache steht einmal fest, daß Kaiser Napoleon eine Flotte geschaffen hat, auf die Frankreich stolz ist. Lassen Sie mich schließlich die Versicherung geben, daß er nicht die Absicht hat, sie gegen England zu verwenden, sondern daß man vielmehr hofft, sie in Gemeinschaft mit der englischen zum Wohle der ganzen civilisirten Welt zu gebrauchen."

Ein Pariser Blatt läßt sich aus Rom schreiben, der Papst und der Duc de Grammont hätten sich über die in der Romagna einzuführenden Reformen verständigt; aber sie seien übereingekommen, daß die Autorität des Papstes vor allen Dingen wiederhergestellt werde, wogegen der Papst eingewilligt habe, daß der Kaiser die von ihm (dem Papste) versprochenen Reformen im Congresse vorlegen lasse. Ein Pariser Correspondent der Wiener „Presse" glaubt zu wissen, daß diese Angabe der Wahrheit sehr nahe ist.

Eine in Chambery erschienene Brochüre, „Savoyen und die konstitutionnelle Monarchie" betitelt, und, wie man glaubt, unter dem Einflusse des Grafen Cavour verfaßt, behandelt die Frage des Separatismus. Sie sucht die Behauptungen der französischen Presse zu widerlegen und verneint eben von dem Standpunkte der letztern den materiellen Nutzen, der aus der Vereinigung Savoyens mit Frankreich erwachsen sollte. Die Ausfuhr nach Italien und der Levante würde unter den bestehenden Verhältnissen ergiebiger sein, als er es nach der Savoyens mit Frankreich jemals werden konnte. Der Verkehr mit letzterem stehe rücksichtlich des Ertrages in keinem Verhältnisse mit dem, welchen Piemont und Italien bilden.

Die belgischen Kammern sind für die am 8. d. beginnende ordentliche Session eine jede besonders einberufen worden und eine Königs-Sitzung nebst Thronrede wird demnach nicht stattfinden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. November. Dem Requiem, welches heute, wie alljährlich in der Octave des Allerseelentages, in der k. k. Hofburgpfarrkirche zu St. Augustin für alle verstorbenen und vor dem Feinde gebliebenen k. k. Militärs celebrirt wurde, haben Se. Majestät der Kaiser, ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge Wilhelm, Leopold, Rainer und Sigismund, der Armeekorps-Commandant Fürst Edmund Schwarzenberg, dann die sämmtlichen Generale, Stabs- und Oberofficiere, von welchen im jüngsten Kriege die Mehrzahl vor dem Feinde gestanden, beigewohnt. In der Mitte der glänzend beleuchteten, mit schwarzem Tuche drapirten Kirche war ein Castrum doloris, mit Trophäen, Waffen und Emblemen geschmückt, aufgestellt. Die ausgerückten Truppenabtheilungen defilirten nach beendetem Gottesdienste durch die k. k. Hofburg vor Sr. Majestät dem Kaiser.

Se. kais. Hoh. der Herr Erzh. Franz Karl ist vorgestern Nachmittags mit der Westbahn von Ischl in Wien angekommen und hat sich in seine Apartements in der k. k. Hofburg begeben.

Se. k. Hoh. der durchl. Hr. Erzh. Franz Karl haben für die deutsche Schiller-Stiftung 100 fl. gewidmet.

Se. k. Hoh. Erzherzog Ludwig Joseph ist heute von Schönbrunn nach Wien in die k. k. Hofburg übersiedelt.

Se. k. Hoh. der Herr Erzh. Ernst ist auf seinen neuen Posten nach Klagenfurt abgereist.

Se. k. Hoheit der Hr. Generalgouveneur Erzherz. Albrecht begibt sich heute zur Jubiläumsfeier des Herrn Cardinal-Primas v. Scitowsky nach Gran und wird in 8 oder 10 Tagen nach Wien zurückkehren.

Ihre k. Hoh. die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth sind am 3. d. Nachmittags von Seelowitz in Brünn eingetroffen.

Der Herr Erzherzog Rainer und dessen Gemahlin Frau Erzherzogin Marie sind von Weilburg nach Wien übersiedelt.

Der russische Gesandte Hr. v. Balabine hatte vorgestern bei Se. k. H. dem Hrn. Generalgouverneur Erzh. Albrecht längere Audienz.

Der k. k. Gesandte, Hr. Graf v. Thun, welcher vorgestern bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz hatte, ist gestern nach Prag abgereist.

Der ehemalige königlich baierische Ministerpräsident Herr v. d. Pfordten, welcher gegenwärtig Gesandter in Frankfurt ist, soll statt des am 3. d. M. verstorbenen Grafen Lerchenfeld, zum künftigen Repräsentanten Baierns am kaiserlich österreichischen Hofe designirt sein.

Der Prinz Alexander von Hessen wird morgen von Darmstadt hier eintreffen und begibt sich sodann nach Treviso, um das Commando des dortigen Armeekorps zu übernehmen.

Die angekündigte Broschüre des Grafen Clam-Martinitz über die Gemeinde-Ordnung wird, wie das „Dresd. Journ." aus Prag berichtet, nicht im Buchhandel erscheinen. Der Verfasser hat nur 50 Exemplare abziehen lassen, die er vertheilt. „Die Verhältnisse der Monarchie" — setzt der Correspondent hinzu — „sollen in diesem Werkchen einer sehr scharfen Beleuchtung unterzogen sein."

Der Herr Fürsterzbischof von Gurk hat gleichfalls einen Hirtenbrief aus Anlaß der Bedrängnisse des Papstes erlassen. Er sagt darin: In seiner Bedrängniß bittet der h. Vater um nichts anderes, als um unser Gebet, denn es lebt in ihnen die Zuversicht, daß die Hand des Allmächtigen nicht abgekürzt sei, sondern daß zu rechter Zeit Hilfe kommen werde, wenn wir nur darum bitten, daß derjenige, der den h. Petrus aus dem Kerker befreite, auch den Nachfolger des Apostelfürsten nicht ohne Schutz lassen werde. Der Vater der Christenheit sucht nicht Hilfe bei den Machthabern, sondern spricht mit dem Psalmisten: „Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat." Der Fels der Kirche baut mit felsenfestem Vertrauen auf die Macht des Gebetes.

(Personalnachrichten). Kardinal-Erzbischof Ritter von Rauscher und eine große Zahl geistlicher Würdenträger sind heute mittelst Nordbahn nach Gran abgereist. — Der k. k. Husarenoberst v. Löwenthal, welcher mit Depeschen in Paris gewesen, ist heute von dort zurückgekehrt. — Ein königlich englischer Cabinetscourier ist von London, ein königlich preußischer Courier von Berlin heute hier angekommen.

Der Hr. Cardinal-Erzbischof Fürst v. Schwarzenberg wird auf der Durchreise nach Gran heute hier erwartet.

Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Ritter v. Seiller hat der Gemeinderath der Stadt Wien in seiner letzten Plenarsitzung den Beschluß gefaßt, der Schiller-Stiftung die Summe von 1000 fl. ö. W. zu widmen.

Alle jene Waffen, welche bei Entwaffnung der Lombardei den Einwohnern abgenommen und nach Verona in die Magazine gebracht wurden, werden jetzt zur beliebigen Verfügung der sardinischen Regierung in Turin verabfolgt.

Deutschland.

Graf Schwerin hat unterm 2. d. folgendes Schreiben an den Magistrat von Berlin gerichtet: „Dem Magistrat eröffne ich auf den Bericht vom 1. d. M., nachdem ich darüber Sr. königlichen Hoheit dem Regenten Vortrag gehalten, daß Allerhöchstderselbe nicht nur zu der von Seiten der Kommunal-Behörde der Hauptstadt beabsichtigten Errichtung einer Statue Schiller's gern die Genehmigung ertheilen, sondern auch beschlossen haben, dazu ebenfalls einen Beitrag von 10,000 Thlrn. zu bewilligen, während Allerhöchstdieselben es angemessen erachten, daß zur Beschaffung des Restes der Kosten die Theilnahme des Publicums in Anspruch genommen werde. — Seine königliche Hoheit der Regent haben ferner Allerhöchst bestimmt, daß das Standbild auf dem Gendarmen-Markt vor der großen Treppe des Schauspielhauses seinen Platz finde, endlich aber sind Allerhöchstdieselben damit einverstanden, daß eine feierliche Grundsteinlegung am 10ten d. M., als dem Tage der Säkularfeier der Geburt des großen deutschen Dichters, der so mächtig auf die Entwickelung des deutschen Geistes eingewirkt, von den Kommunal-Behörden nach Maßgabe des aufgestellten Programms veranstaltet werde. Indem ich diesemnach dem Magistrate anheimstelle, Sich wegen der Anordnung und Ausführung dieser Feier mit dem Herren Polizei-Präsidenten ins Einvernehmen zu setzen, kann ich auch nur angemessen finden, wenn Derselbe Sich sowohl in Betreff der Feier der Grundsteinlegung, als auch bei den weiteren Schritten zur Ausführung des Unternehmens, der Mitwirkung des Comité's versichert, das sich mit dankenswerther Hingebung bisher den Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Schillerfestes in der Hauptstadt unterzogen hat.

Der hoffnungsvolle Zustand der Prinzessin Friedrich Wilhelm wird, wie man aus Berlin meldet nach der Rückkehr von England officiell werden.

Am 30 October fand in Mainz die beim Wechsel des Festungsgouvernements übliche große Parade statt. Der neue Gouverneur, FML. Fürst Windischgrätz, hielt unter dem Donner des Festungsgeschützes von der Rheinbrücke her seinen festlichen Einzug.

Professor Vogt hat gegen das bezirksgerichtliche Urtheil, das, wie bereits bekannt, seine Klage gegen die Redacteure der „Allgemeinen Zeitung" zurückwies, die Berufung ergriffen.

Frankreich.

Paris, 2. November. Man liest an der Spitze der amtlichen Mittheilungen des „Moniteurs": „Nachdem Se. Excellenz der Herzog von Padua aus Gesundheits-Rücksichten seine Functionen als Minister des Innern niedergelegt, hat der Kaiser Herrn Billault, Senator, an seine Stelle ernannt." — Die Berufung des Herrn Billault an die Spitze der innern Verwaltung gilt als eine Demonstration des Kaisers im liberalen Sinne. Herr Billault hat bekanntlich die Leitung des innern Departements, welche ihm viele Jahre hindurch anvertraut war, unmittelbar nach dem Orsinischen Attentat vom 14. Jänner 1858 niedergelegt, als die außerordentlichen Sicherheits-Maßregeln in das Leben treten sollten. — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß am 1. Nov. um 2½ Uhr die Abreise Ihrer Majestäten nach Compiègne erfolgt ist, wo sie den Monat Novemver zuzubringen beabsichtigen. — Der amtliche Bericht fügt hinzu, daß Ihre Majestäten in Paris wie in Compiègne von lebhaftem Zuruf begrüßt worden sind. — Oberst Ribourt, den der Kriegsminister nach England geschickt hatte, ist wieder zurückgekommen. Man erwartet, daß die Vorbereitungen zur Expedition gegen China jetzt um so eifriger betrieben werden. Die letzten Depeschen des General-Consuls in Japan dürften im französischen Interesse nur noch mehr auf einen schleunigen Gang der Rüstungen einwirken. Die Beziehungen zwischen der japanischen Regierung und dem erwähnten französischen Agenten, Herrn v. Duchesne de Bellecourt, haben sich so verschlimmert, daß ein offener Bruch als nahe bevorstehend befürchtet wurde. Die Dampf-Korvette „Duchayla" unter dem Befehle des Capitäns Tricoult ist in aller Eile nach den japanischen Gewässern abgegangen. — Aus der Provinz Oran lauten die Nachrichten nicht günstig. Das in Marokko eingedrungene Expeditions-Corps wird von der Cholera heimgesucht. Es wären in der letzten Zeit täglich beinahe 50 Mann gestorben, darunter unverhältnißmäßig Officiere. Auch General Thomas, dessen Tod vor einigen Tagen gemeldet wurde, unterlag der Cholera. — Oberst Lafont, Genie-Commandant des französchen Expeditions-Corps nach Marokko, ist gestorben. — Graf v. Kisseleff, der russische Botschafter, ist wieder in Paris eingetroffen. — Der bekannte Schriftsteller Louis Lurine ist heute Morgen am Schlagflusse gestorben. Er war in der letzten Zeit Director des Vaudeville-Theaters.

Die französische Presse beginnt jetzt an der Erörterung über den vielbesprochenen Brief des Kaisers Theil zu nehmen. Das „Siècle," welches bemüht ist, seine vorgerückt liberalen Anschauungen im regierungsfreundlichen Gewande erscheinen zu lassen, bedauert zwar, daß das neue kaiserliche Programm sich an die Vereinbarungen von Villafranka anschließe, findet jedoch, daß es wenigstens einige der dort begangenen Fehler ausgleiche. Eine Restauration will das demokratische Blatt in dem Falle zulassen, wenn dieselbe durch das allgemeine Stimmrecht genehmigt wird. Auch gegen eine Vergrößerung eines wirklichen „unabhängigen" Toskana's erhebt es keinen Einspruch, falls die Erweiterung, wie anzunehmen sei, auf Kosten des Kirchenstaates stattfinden solle. Das „Univers" seinerseits protestirt sehr lebhaft gegen diese Voraussetzung und erinnert daran, daß beim Ausbruch des italienischen Krieges der Cultusminister in einem Rundschreiben an die französischen Bischöfe erklärt habe, die kaiserliche Politik wolle das Oberhaupt der Kirche in allen seinen Rechten als weltlicher Souverain geachtet wissen und werde die Herrschaft des demagogischen Geistes in Italien nicht zugeben.

Das „Jour. des Debats" weist mit großer Schärfe auf die Berichte aus Aegypten hin, welche melden, daß, nach einer amtlichen Anzeige des französischen General-Consuls für Aegypten, Herrn Sabatier, die Behörden Befehl erhalten haben, die Einstellung der Arbeiten am Suez-Kanal nöthigen Falls mit Gewalt durchzusetzen. Da Herr Sabatier die französischen Unterthanen auffordert, sich den Anordnungen der Lokal-Behörden zu fügen, so bemerkt das genannte Blatt, diese Sprache stimme schlecht zu dem Schutze, welchen die französische Regierung bisher dem Unternehmen gewährt habe.

Spanien

Wie aus Madrid berichtet wird, sollte der Stab des Marschalls O'Donnell am 3. d. abgehen, und der Marschall selbst sollte am 5. oder 6. d. M. folgen. Die Einschiffung der Truppen ward durch das stürmische Wetter behindert. Die Rüstungen werden mit dem größten Eifer betrieben. Die Blokade von Tanger und Tetuan ist eröffnet worden. Der Konsul Blanco del Valle befindet sich in Algesiras. Die Vice-Konsuln nahmen die Missionäre und die europäischen Familien auf.

Wie die „Correspondencia" meldet, erlassen die Prälaten der spanischen Kirche Hirtenbriefe an ihre resp. Diözesan-Angehörigen, worin sie öffentliche Gebete für den Sieg der katholischen Ideen über den revolutionairen Geist und für die Ruhe des heiligen Vaters anordnen.

Der „Iberia" zufolge hat der Herzog von Ossuna

Eine weitere Schwierigkeit bildet die Frage wegen der Musikbanden. Ueber die Mitwirkung der drei Militär-Musikkapellen, von welchen ursprünglich die Rede war, scheint bis zu diesem Augenblick noch nichts endgültig entschieden zu sein und man hat sich zur Vorsorge in Unterhandlungen eingelassen, um ein paar Civilmusikbanden zu diesem Zuge zu gewinnen. — Johann Strauß, an den man in dieser Angelegenheit die erste Anfrage richtete, erklärte, er sei kaum im Stande, auch nur ein einziges complettes Marschorchester zur Verfügung zu stellen. Es fehle ihm an Blechharmonie. Auch sei die Zeit fast zu kurz, um neue Märsche zu schreiben und einzustudiren, da das Orchester ohne Noten spielen müßte. Strauß erklärte sich übrigens bereit, zu diesem Anlaß einen Marsch zu componiren. Ein neuer Marsch, eigens zum Schillerfeste geschrieben, ist auch von Suppé vorhanden, mit dem Capellmeister Kaulich wird wegen Mitwirkung seines Civil-Orchesters unterhandelt und so dürfte es doch gehen. Ohne Musik würde sich der Fackelzug allzu traurig ausnehmen und eher einem Leichenzuge als einer freudigen Feier gleichen.

Eine rühmliche Rührigkeit entwickelt der Decorateur Herr Moriz Lehmann, welcher die Anfertigung sämmtlicher zum Fackelzug erforderlichen Banner und außerdem noch die Decoration des Carltheaters und anderer Objecte übernommen hat. Die Embleme und Aufschriften der Banner gibt Herr Lehmann größtentheils selbst an. Die Malerarbeit mußte der Künstler wegen zu großer Anhäufung von Aufträgen unter seine Hilfs-Arbeiter vertheilen. Diese lassen sich aber in Sachen der Rechtschreibung kein graues Haar wachsen. Und so war denn, bis Lehmann mit der nöthigen Censur nachkam, auf den Bannern manches wunderliche Schillercitat zu lesen. So hieß es auf einer Fahne, welche für den Gewerbeverein bestimmt ist, in einem bekannten Schillercitat „die tüchtige Kuh" statt „die trächtige Kuh" u. dgl. Nonsense mehr.

Den Mittelpunkt der Concordia-Akademie wird Schuselka's Festrede bilden. Aber auch für die Schaulust ist gesorgt. Meister Rahl hat die Zeichnung zu einem Tableau entworfen, welches alle bedeutenden Gestalten aus Schiller's Dichtungen in sinnreicher Gruppirung, gegen fünfzig an Zahl, umfassen wird. Die Costüme hat das k. k. Oberstkämmereramt aus der Hoftheatergarderobe bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Jetzt handelt es sich nur noch um eine günstige Witterung, die man leider ebensowenig aus der Hoftheatergarderobe beziehen, noch bei Rahl oder Lehmann bestellen kann.

Ein sehr glücklicher Gedanke, welchen Lehmann in Antrag brachte, ging nicht durch. Lehmann wollte auf dem Glacisraum, welcher zur Erbauung des neuen Hofschauspielhauses bestimmt ist und wo die Schillerstatue aufgestellt wird, aus Holz, Papier und Leinwand einen Phantasienbau aufführen, welcher den neuen Kunsttempel nach dem bereits vorhandenen Plane vorstellen sollte.

Daß die Gesellschaft der Aerzte eine Ausnahme macht und ihre corporative Betheiligung am Fackelzuge verweigert, hat hier zu vielen guten und schlechten Witzen Anlaß gegeben. Klug ist dieser Schritt jedenfalls nicht. (Sie soll eingewendet haben, daß Friedrich v. Schiller nur Chirurgus war. D. Red.)

Rahl, welcher im heurigen Sommer längere Zeit in Griechenland verweilte, hat für Athen einen großartigen Auftrag erhalten. Er hat für ein dortiges öffentliches Gebäude eine Reihe von Wandgemälden zu liefern, welche die Entwickelung der Wissenschaften in Griechenland darstellen sollen. Die Skizze, welche Rahl vorläufig entworfen hat, umfaßt nicht weniger als zwei und siebzig überlebensgroße Figuren. Die ganze Arbeit dürfte ungefähr vier Jahre in Anspruch nehmen. Gegenüber einem solchen Auftrag erscheint die insectenartige Wühlerei hiesiger Porträtfabrikanten ziemlich lächerlich, welche finden wollen, daß Rahl erstens keine Farbe hat, zweitens seine Figuren verzeichnet. Wenn das wahr wäre, was bliebe vom ganzen Rahl eigentlich noch übrig?

Auch Johann Strauß, eine andere Wiener Spezialität, hat allen Grund, mit dem Auslande zufrieden zu sein. Johann Strauß hat sich im Norden Rußlands sehr ergiebige Silbergruben eröffnet. Der Ort heißt Petersburg. Man gräbt das Silber dort mit Flöten und mit Geigen. Es wird in Rubelform zu Tage gefördert. Strauß hat eine reiche Sammlung besonders schöner Rubelexemplare hieher mitgebracht.

Die Reiselust greift in der Kunstwelt immer mehr um sich. Die niedliche Delia hat, nachdem ihr Engagement im Burgtheater abgelaufen war, den Sommer zu Gastspielen benutzt und in jeder Beziehung die angenehmsten Erfolge errungen. Unsere Schauspielerinen huldigen mehr und mehr der beleibten Göttin Praxis. Schließlich hat das auch seine Berechtigung. Wenn man durch Gastspielreisen im Verlaufe eines Sommers sich eine Summe von fünftausend Gulden erwerben kann, müßte man aus idealerem Holze geschnitzt sein, als dies beim modernen Menschen der Fall ist, um die Sclaverei eines festen Engagements vorzuziehen. Ob das Talent dabei gewinnt, ob die künstlerische Entwickelung darunter nicht empfindlich leidet, ist freilich eine andere Frage.

Nun haben wir auch den Pferdebändiger Dr. Bunting bewundert. Seine erste Production in Schawel's Reitschule war von kaum dreißig Menschen besucht. Mehr durfte der Mann auch nicht erwarten, denn die Eintrittskarte kostete 10 Gulden. Das ist weder dem Einen Recht, noch dem Andern billig. Die Wenigen, welche sich eingefunden hatten, waren von den Leistungen des Mannes sehr befriedigt. Er nahm zwei Stuten vor, beide nicht mehr jung, daher auch nicht mehr sehr gelehrig. Die eine bändigte er in einem längeren,

durch den Telegraphen wissen lassen, daß er wünsche, ein Bataillon während des afrikanischen Feldzugs auf seine Kosten zu unterhalten. Nach einem an ein militärisches Journal gerichteten Schreiben aus Tariffa hörte man in der Nacht vom 15. auf den 16. eine heftige Kanonade. Man versichert, daß ein spanisches Schiff sich eines englischen Fahrzeuges bemächtigte, welches 10.000 Flinten nach Tanger bringen sollte. (Die Wegnahme des Schiffes ist wohl nicht wahr, aber das Gerücht bezeichnend für die Stimmung.)

Großbritannien.

London, 2. November. Lord John Russel ist wieder unpäßlich und konnte deshalb eine aus bekannten Verfechtern bürgerlicher und religiöser Freiheit bestehende Deputation nicht empfangen, die sich auf dem auswärtigen Amte eingefunden hatte, um ihm einen Protest gegen das Verfahren der päpstlichen Regierung in der Mortara-Angelegenheit zu überreichen und zugleich das Ansuchen zu stellen, „es möge Ihrer Maj. Regierung für den Fall, daß sie sich bei der Ordnung der italienischen Angelegenheiten betheiligen sollte, die Behandlung der Juden durch die päpstliche Regierung der Berücksichtigung der europäischen Cabinete empfehlen."

Der Gesandte Persiens, Hussan Aly Khan, ist von Paris eingetroffen. Zur Ueberfahrt war ihm ein besonderer Dampfer der Regierung zur Verfügung gestellt worden, auf dem ihn Mr. Edward Estwick vom indischen Departement herüber geleitete. Sein Aufenthalt ist etwa 6 Wochen bemessen. Dann geht er nach Brüssel, um dem König der Belgier, bei dem er ebenfalls beglaubigt ist, den Dank seines Monarchen für die Letzterem übersandten werthvollen Geschenke zu überbringen.

Die Canalflotte, um deren Schicksal man nicht wenig besorgt war, hat dem Sturme der vorigen Woche auf offener See Trotz geboten. Sie befand sich zwar in der Nähe des Hafens von Plymouth, als der Orcan losbrach, aber der Admiral hielt es für das Gerathenste, die offene See aufzusuchen. Seitdem ist die ganze Flotte, ohne den mindesten Unfall, in den Hafen von Portland eingelaufen.

In Malta soll demnächst die Erweiterung der Festung von La Valette in Angriff genommen werden. Auch Gibraltar ist bekanntlich verstärkt worden.

Italien.

Die Gerüchte von einer Erkaltung zwischen Garibaldi und Victor Emanuel sind, einem Turiner Schreiben der „Köln. Ztg." zufolge, völlig ungegründet. Der General ist auf das freundschaftlichste vom Könige geschieden und dieser hat sich nach wie vor bereit erklärt, die Sache Italiens zu vertheidigen. Der „Nationale Zeitung" zufolge hatte Graf Walewski von dem Turiner Ministerium selbst verlangt, daß Sardinien um den Preis von Parma und Piacenza die Wiederherstellung der Fürsten von Modena und Toscana, so wie des Papstes zu Bologna übernehmen solle. Man hat dies aber rundweg abgeschlagen. Das Einzige, wozu sich die Turiner Regierung herbeigelassen, ist die Zurückberufung aller geborenen Piemontesen, die in die Dienste der Regierung von Bologna getreten waren. Daher haben der Marchese Rora und der Marchese Migliorati ihre Entlassung als General-Intendanten, der Erstere zu Ravenna, der Andere zu Ferrara, eingereicht; sie werden durch Eingeborne der Legationen ersetzt werden. Beide werden durch höhere Verwaltungs-Stellen in Sardinien entschädigt, und man glaubt, daß Marchese Rora zum Gouverneur von Mailand und Migliorati in Cagliari oder Genua ernannt werden.

Die „Gazzetta Piemontese" vom 31. Oct. publicirt das Gesetz über das Anleihen, durch welches die Regierung autorisirt wird, in öffentlichen Subscriptionswege 4 Millionen 5percentige Renten mit Zinsengenuß vom 1. Jänner 1860 an zu emittiren. Der Emissionspreis wird nachträglich festgesetzt. Die Nationalbank wird vom 1. November die Rückzahlung der von ihr nach Sicht ausgegebenen Wechsel beginnen.

Wie man aus Nizza meldet, wird ein aus einem Linienschiffe und fünf Fregatten bestehendes russisches Geschwader in Villafranca überwintern.

Ein in Genua umlaufendes Gerücht lautet: Die revolutionären Volksversammlungen von Parma, Modena, Toscana und der Romagna sollten nächstens zusammentreten, um eine Central-Dictatur für Italien zu bestellen.

Ueber den Widerstand, den Landleute im Gebiete von Piacenza auf Anlaß einer Recrutirung leisteten, meldet die „Independ. belge", daß Gendarmen und Nationalgarden gegen die Widersetzlichen ausrückten, daß aber bei ihrer Annäherung die Sturmglocken geläutet wurden, die Landleute von allen Seiten mit Schaufeln und Heugabeln bewaffnet herbeeilten und daß es zu einem blutigen Zusammenstoß kam, in Folge dessen beiderseits Todte und Verwundete auf dem Platze blieben. Piemontesische aus Robbio herbeigezogene Truppen machten dem Kampfe ein Ende und nahmen mehrere Verhaftungen vor. Mehrere Landleute haben sich im Gebirge geflüchtet.

Dem „Oss. Triest." schreibt man aus Livorno, daß die revolutionäre Regierung sämmtlichen politischen Behörden im Lande die Weisung ertheilt hat, die in ihren Bezirken befindlichen Buchdrucker unter schweren Drohungen zu bedeuten, sich jeder gegen die jetzigen Machthaber gerichteten Veröffentlichung zu enthalten. Die Kundgebungen zu Gunsten der Restauration und gegen die Annexation mehren sich von Tag zu Tag.

Berichte aus Florenz melden die Verhaftung der Advokaten Andreozzi und Clement Busi. Die öffentliche Meinung, heißt es in der „Allg. Ztg.", klagt sie an, dem Fürsten Poniatowski häufige Besuche abgestattet und mit letzterem die Plane zur Restauration des lothringischen Hauses geschmiedet zu haben. Da sie in ihrem Streben nicht reussirten, sollen sie sich vorbereitet haben, einen Ausbruch zu wagen, und ist die Regierung ihnen zuvorgekommen.

Daß bei den Gemeindewahlen, welche in Florenz in den andern Städten am 2. d. stattfinden sollten, die Wähler allgemein der Theilnahme sich enthalten haben, ist um so auffallender als die Regierung nichts verabsäumt hatte, um die Wähler auf die Wichtigkeit der Wahlen aufmerksam zu machen.

Einem turiner Blatte wird aus Rom vom 25. October geschrieben: „Die Verhaftung mehrerer Priester in der Romagna und die Flucht Anderer wird nun in der zuverlässigsten Weise bestätigt. Die Pallastwache (guardia Palatina), welche für den Dienst im Vatikan bestimmt ist, wird auf 800 Mann gebracht werden; Kaufleute, Künstler, Grundbesitzer und Beamte werden dieselbe bilden und sie wird den Namen „Ehren-Pallastwache" (guardia Palatina di onore) führen. Ihr Commandant, Marchese Guglielmi, hat in einem Tagesbefehl die Attributionen, Privilegien und Ehren dieser Wache auseinandergesetzt. Unter den Garibaldischen und anderen, von Mazzinisten geführten Truppen kommen sehr viele Desertionen vor."

Türkei.

Ueber Marseille wird aus Konstantinopel vom 26. October telegraphirt: „Der neue Vesir hat als Bedingung für seinen Eintritt ins Kabinet die Forderung gestellt, daß keine Executionen stattfinden. Der Sultan hat diese Forderung gern zugestanden. Die öffentliche Theilnahme wendet sich fortwährend den Angeklagten zu. Auf dem Wege, welchen der Sultan zu machen hatte, sind Plakate angeschlagen gewesen mit schweren Drohungen wider ihn, falls er den Verschworenen irgend wie Leides thäte. Der Vesir hat vollständige Reformen und eine lebhafte Betheilung der Geistlichkeit daran gefordert. Der Sultan hat auf ein Dritttheil seiner Einkünfte verzichtet. Sollte der Großvesir bei seinen Kollegen auf Widerstand stoßen, so dürfte Fuad Pascha durch Ethem Pascha ersetzt werden. Riza Pascha ist verbannt worden." — Unterm 21. October wurde dem „Univers" aus Konstantinopel geschrieben, daß der Sultan die über Hussein Pascha und dem Scheik-Kead Achmed Efendi de Suleimanieh verhängte Todesstrafe bestätigt, den Uebrigen aber das Leben geschenkt habe. Die Gerüchte von den vielen geheimen Executionen sind nach der Versicherung des „Univers"-Korrespondenten vollständig grundlos.

Amerika.

Urquisa, Präsident der argentinischen Konföderation, soll, wie pariser Berichte vom 4. d. melden, in Buenos Ayres eingedrungen sein.

Der General Justo José Urquiza ist Präsident der Argentinischen Conföderation (Sitz der Regierung Parana), Buenos-Ayres, der größte der 14 Staaten der Argentinischen Conföderation, trennte sich 1853 von derselben, gab sich 1854 eine neue Constitution, wurde 1855 von Brasilien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Sardinien usw. als besonderer Staat anerkannt. Nur Großbritanien und Chili erkannten den Staat nicht an und drängten auf eine Wiedervereinigung mit der Argentinischen Conföderation; diese scheint nun durch den Argentinischen Conföderations-Präsidenten und Generalcapitain Urquiza mit mehr oder minder sanfter Gewalt vollzogen worden zu sein. An der Spitze des Staates Buenos-Ayres stand seit 1857 ein Dr. Valentin Alsina als Gouverneur und Generalcapitain.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Direktion der privil. österreichischen Nationalbank hat mit Zustimmung des hohen k. k. Finanzministeriums beschlossen, die in den Kundmachungen vom 1. Sept. und 27. Dezember 1858 für die Einlösung der auf Conventions-Münze lautenden Banknoten aller Kategorien festgesetzten Fristen in folgender Weise zu verlängern: 1. Die auf Conventions-Münze lautenden Banknoten zu Ein, Zwei, Fünf, Zehn, Fünfzig, Hundert und Tausend Gulden werden bis 30. April 1860 bei den Bank-Kassen in Wien, Prag, Brünn, Pest, Lemberg, Gratz, Linz, Temesvar, Triest, Innsbruck, Hermannstadt, Kronstadt, Kaschau, Troppau, Fiume und Agram, im Wege der Verwechslung und wie bei sämmtlichen Bank-Filial-Eskompte-Anstalten in den Kronländern, im Wege der Zahlung, dann bei den Bank-Subverwechslungs-Kassen in Laibach, Klagenfurt, Görz, Salzburg, Krakau und Czernowitz im Wege der Verwechslung angenommen werden. 2. Vom 1. Mai bis 31. Juli 1860 wird die Annahme und die Verwechslung der bezeichneten Banknoten nur noch bei den Bankkassen in Wien stattfinden. 3. Nach Ablauf dieser Frist ist sich wegen des Umtausches der auf Conventions-Münze lautenden Banknoten unmittelbar an die Bankdirektion zu wenden.

— Die Bahn Pragerhof-Groß-Kanizsa wird, wie schon erwähnt, seit einigen Tagen bereits probeweise befahren. Die Probefahrt auf der 14 Meilen langen Strecke nahm bisher 4 Stunden Zeit in Anspruch. Man gibt sich, gestützt auf eine Erklärung des Baudirectors, der Hoffnung hin, die Bahn werde dem Verkehr am 1. Jänner 1860 übergeben werden.

— Der österreichisch-russische Handelsvertrag, dessen Revision seit längerer Zeit Gegenstand diplomatischer Verhandlung war, da seine Erneuerung mit dem neuen Jahre einzutreten hat, ist dem Vernehmen nach vor kurzem, nämlich bei Gelegenheit der Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Baron Werner in Warschau, zum Abschluß gekommen. Die Ratifikation steht täglich zu erwarten, worauf die Publikation erfolgen wird.

— In Folge der von dem deutschen Zollvereine beschlossenen Ermäßigung des Einfuhrzolles von einigen Verkehrsgegenständen, welche nach dem Vertrage vom 19. Februar 1853 im Verkehre zwischen Oesterreich und dem deutschen Zollvereine eine Zollbegünstigung genießen, wurde vom 1. Jänner an der Einfuhrzoll für Oele im allgemeinen Verkehre für 1 fl. 35 kr. ermäßigt, und dagegen der Zwischenzoll für die Einfuhr von Hanf-, Lein- und Rübsöl aus dem freien Verkehre des Zollvereins auf 80 Nkr.; ferner der Zwischenzoll für Gummiplatten, dann für mehr oder weniger gereinigtes Guttaperchа aus dem freien Verkehre des Zollvereines auf 3 fl. 50 Nkr. erhöht; endlich die im Zwischenverkehre jetzt zollfreien Artikel: Pappendeckel (auch Steinpappe) und Preßspäne (Anmerkung zur Tarifpost 60 a) bei der Einfuhr aus dem freien Verkehre des Zollvereins mit einem Zolle von 4 Nkr. belegt.

— Dem zwischen Preußen, Frankreich und Belgien am 30. Juni 1858 zu Brüssel abgeschlossenen Telegraphen-Vertrage ist in Folge getroffener Uebereinkunft nunmehr auch die spanische Regierung beigetreten. Die Ratifications-Urkunden sind der „Preuß. Ztg." zufolge am 29. v. M. zwischen dem auswärtigen Minister Freiherrn von Schleinitz und dem spanischen Gesandten, Marquis de la Ribera in Berlin ausgewechselt worden.

Olmütz, 19. October. Der Austrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 264 Stück galizischer Schlachtochsen, wovon 14 St. unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen, denn der Zentner Fleisches kostete 19 fl. 16 kr. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 220 fl. mit 920 Pfd. Fleisch und 160 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 100 fl. mit 500 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 123 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 161 fl. 20 kr. mit 745 Pfd. Fleisch und 100 Pfd. Unschlitt.

Lemberg, 2. November. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 238 Stück Ochsen und zwar: aus Szczerzec 2 Bandeln à 37 und 11 St., aus Brzozdowce 8, aus Rozdól 5 Partien zu 26, 31, 6, 10 und 6 St., Krzywczyce 2 Partien zu 36 und 22 Stück, aus Dawidów 22, aus Swirz 6, aus Bóbrka 5 und aus Chodorów 12 Stück. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 208 St. für den Localbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 300 Pfd. Fleisch und 36 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 52 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 350 Pfund Fleisch und 46 Pfund Unschlitt schätzte, 63 fl. 50 kr.

Paris, 4. November. Schlußcourse: 3perzent. Rente 69.75. 4½perz. 95.30. Staatsbahn 542. Credit-Mobilier 780. Lombarden 548.

London, 4. November. Consols 96¼.

London, 5. November. Consols 96¾.

Paris, 5. November. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.15. — 4½perz. 95.45. — Staatsbahn 550. — Credit-Mobilier 797. — Lombarden 550.

Krakauer Cours am 5. November. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 377 verl., fl. 371 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thaler 80½ verlangt, 79½ bez. — Russ. Imperials 10. 6 verl., 9.80 bez. — Napoleond'or's 9.79 verl., 9.60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.80 verl., 5.70 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.90 verl., 5.75 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99⅛ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84¼ verl., 83¼ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 72½ verl., 72 bezahlt. — National-Anleihe 76¾ verlangt, 75¾ bezahlt, ohne Zinsen. Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 121 verl., 119 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 64.— verl., 62.— bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 5. November 1859.

Linz:	38	60	58	30	56.
Brünn:	77	68	65	78	31.
Ofen:	73	39	13	79	66.
Triest:	10	61	28	25	26.

Neueste Nachrichten.

Die „Oesterr. Corr." schreibt: „Außerösterreichische Blätter brachten in neuester Zeit Mittheilungen über Verhandlungen, die zwischen Organen der Regierung und einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten des ungarischen Adels stattgefunden haben sollen. Dieselben waren theils ungenau und entstellt, theils gänzlich ungegründet; dennoch sind diese Mittheilungen von inländischen Blättern, meist, ohne den so naheliegenden Zweifeln an ihrer Richtigkeit, Raum und Ausdruck zu geben, reproducirt worden; mehr als dieser Mangel an Kritik ist jedoch zu bedauern, daß einzelne Journale in völliger Verkennung ihrer Aufgabe aus dem Inhalte jener unverläßlichen Erzählungen Anlaß zu Discussionen und lebhafter Polemik nehmen in einer Zeit, welche der Versöhnlichkeit und Vermeidung jeder Störung des geistigen Friedens zwischen den einzelnen Theilen und Volksstämmen unseres Gesammtvaterlandes so sehr bedarf. Wir zweifeln nicht, daß jeder Unbefangene dieser Anschauung beipflichten und letztere sich auch in der ganzen Journalistik Bahn brechen wird.

Tel. Dep. der Oest. Corresp.

Cassel, 5. November. In heutiger Gesammtsitzung der zweiten Kammer wurde Herleins Antrag, dem Kurfürsten eine Adresse für Wiederherstellung der Verfassung vom J. 1831 zu überreichen, mit 38 gegen 5. Stimmen definitiv angenommen.

Neuestes aus Italien. (Theilweise telegraphisch.) Turin, 1. November. Hiesige Blätter nehmen Napoleons Brief an König Victor Emanuel als echt an und bestätigen, daß Dabormida der Ueberbringer derselben war. Die „Opinione" erklärt sich gegen das Project des italienischen Bundes. Garibaldi ist nach Bologna zurückgekehrt und hat sein Hauptquartier in Rimini aufgeschlagen. Rattazzi wurde mit der provisorischen Leitung des Justizministeriums beauftragt. In Nizza werden die Königin von Dänemark, der Prinz und die Prinzessin von Oldenburg, der Herzog von Holstein und der Sohn der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg erwartet. Die hiesigen Advokaten wollen eine Collectivvorstellung gegen die Verlegung des Cassationshofes nach Mailand überreichen. Conte Sclopis soll Gesandter in Paris, Marchese Rora, Gouverneur in Mailand werden.

Ein neuer Militärstrafcodex wurde vom Könige sanctionirt, ein neues Reglement des öffentlichen Unterrichts wird umgestaltet werden. Die Lombardei wurde in 7 Provinzen getheilt: Mailand, Pavia, Como, Brescia, Bergamo, Sondrio und Cremona. Lodi wird theils mit Mailand, theils mit Cremona verschmolzen.

Florenz, 29. October. Salvagnoli ist von seiner Mission nach Turin zurückgekehrt. Der Rechtsanwalt Busi, der wegen seiner häufigen Besuche bei dem Fürsten Poniatowski, während dessen neulicher Anwesenheit in hiesiger Hauptstadt verhaftet worden war, ist auf Befehl des Gouvernements wieder freigelassen worden. Die von der revolutionären Regierung gestellte sogenannte toscanische Division ist unter das Commando Fanti's gestellt worden, Garibaldi bereits nach der Romagna zurückgekehrt.

Rimini, 29. October. Gestern kam ein neapolitanischer Kriegsdampfer hier an, um dem neapolitanischen Consul Depeschen zu übergeben. Letzterem wurde der Verkehr mit den Officieren der Bemannung untersagt, angeblich, weil er von der revolutionären Regierung der Romagna noch kein Exequatur erhalten habe.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. November 1859.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Graf Alexander Przezdziecki, Eduard Bogański aus Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Graf Konstantin Plater nach Rußland. Ladislaus Michałowski nach Polen. Jakob Turnau, Stanislaus Białobrzeski nach Galizien. Franz Gramatyka Bez.-Vorst. nach Jaworzna.

---

die andere in einem kürzeren Cursus. Seine Manipulation ist frei von allem Humbug und wurde von den anwesenden Militärs und aristokratischen Sportsmen sehr zweckmäßig befunden. Die Zauberkunst, womit Bunting die Thiere bändigt, fand Unerschrockenheit und Ruhe. Nächsten Sonntag findet eine zweite Production statt. Bei dieser Gelegenheit wird Bunting seine Kunst an einem Paar jungen Brauseköpfen erproben. Nach Bunting's eigener Versicherung hat er es mit allen Wildfängen, sie mögen es noch so toll treiben, viel lieber zu thun als mit alten Pferden, die keine Raison mehr annehmen und kein gutes Blut mehr im Leibe haben.

Emil Schlicht.

Kunst und Wissenschaft.

** [„Novara"-Museum.] Um sich einen Begriff von der Reichhaltigkeit des vorhandenen Materials zu machen, bemerken wir beispielsweise, daß von zoologischen Gegenständen allein einer der Zoologen, Herr Zelibor, an Thieren in Weingeist und an Bälgen, sowie an Skeletten, Schädeln etc. circa 10.360 Exemplare mitgebracht hat, und zwar: Säugethiere 150 Stück, Vögel 1300 Stück, Amphibien 450 St., Fische 800 St., Insekten 3000 St., Krustaceen 500 St., Würmer, Weichthiere, Strahlthiere, Polypen etc. circa 3200 St., Skelette 60 St., Eier und Nester 300 Stück. Eine nicht geringere Zahl dürfte Hr. Frauenfeld mitgebracht haben.

** Die wiener Universität wird am Mittwoch den 9. d. um 12 Uhr Mittags die Schiller-Feier mit einer Festrede, vor und nach welcher Chöre Schiller'scher Lieder von dem akademischen Gesangvereine gesungen werden, in dem Festsale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften begehen.

** Bei dem großen Schiller-Bankete im Sophienbadsale zu Wien wird der einzige noch lebende Karlsschüler anwesend sein. Es ist dies der k. k. General der Cavallerie Graf v. Walmoden.

** Aus Anlaß der 100jährigen Jubelfeier Schiller's hat der Gemeinderath von Weimar zum Karl August-Denkmal einen Beitrag von 1000 Thlr. beschlossen.

** Auch im Haag hat ein Verein sich zur Aufgabe gestellt, das Schillerfest am 10. November in einer des großen Dichter würdigen Weise zu feiern.

** Aus Gotha wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Schiller's Geburtstag der Todestag von Jacob Andreas Romberg, dem berühmten Componisten der „Glocke," der „Macht des Gesanges" und anderer Schiller'scher Texte zusammenfällt. Romberg kam im Jahre 1815 an Spohr's Stelle als Musik-Director nach Gotha und starb daselbst am 10 Nov. 1821 im Alter von 55 Jahren.

** In Ludwigslust im Meklenburgschen lebt noch eine ehemalige Erzieherin aus Schiller's Hause, die verwitwete Frau Engelhardt, Tochter eines Beamten in Gotha, von wo Schiller das damals 16jährige Mädchen in sein Haus nahm. Sie verblieb dort einige Jahre, bis sie den später im Dienste der Erbgroßherzogin Karoline von Weimar nach Mecklenburg übergesiedelten Engelhardt heiratete. Der Caffeeschenk Engelhardt, welcher 1840 starb, war ein tüchtiger Mann und wurde der Gründer einer in Mecklenburg jetzt weitverbreiteten, in den ehrendsten Verhältnissen lebenden Familie. Die Frau Caffeeschenk Engelhardt wird am 1. Jänner 72 Jahre alt, ist seit einem Jahre erblindet, sonst aber ganz rüstig. Sie hat noch mancherlei Erinnerungen aus dem Schiller'schen Hause bewahrt. Sie war gerade in der bösen Franzosenzeit bei Schiller. Eines Tages, als sie aus dem Lazareth, wohin sie Erfrischungen gebracht, nach Hause zurückkehrte, beraubte sie ein Franzmann ihres goldenen Kettchens und der Ohrringe; ängstlich eilt sie ins Haus, doch hier ist schon ein Franzose eingedrungen und mit Untersuchung des Schreibtisches Schillers beschäftigt. Da liest er den Namen Schiller. — „Ah, Monsieur Schiller" — ruft er aus und entfernt sich schleunigst aus dem Hause.

** Prof. Tischendorf ist auf seiner Rückkehr aus dem Orient dieser Tage in Dresden gewesen und hat daselbst dem königlichen Hofe, dem Unterrichtsminister, der russischen Gesandtschaft rc. die von ihm aufgefundenen merkwürdigen Manuscripte, namentlich das Original der uralten Bibelhandschrift vom Sinai vorgezeigt.

** Ludwig Spohr hat dem Vernehmen nach eine Selbst-Lebensbeschreibung hinterlassen, deren Veröffentlichung wohl in einiger Zeit erwartet werden darf.

** In Hannover wurde dieser Tage die Soeder'sche Gemäldegalerie versteigert und es wurde ein Erlös von 100.000 Thlrn. erzielt. Ein Coreggio wurde um 4953 Thlr. für Wien erstiegen; ein kleiner Rubens für 1901 Thlr. (nach München), zwei Ruesdael mit Wasser für das British Museum um 7800 und 7025 Thlr. Ein kleiner Raphael, die h. Mutter mit dem Kinde und Simeon, 7½ Zoll groß auf Pergament, wurde zu 10.200 Thlr. zurückgezogen.

** Der Hamburger Senat hat die Ueberlassung eines Bauplatzes zur Erbauung einer städtischen Gemäldegallerie zwischen dem Damm- und Ferdinandsthore nebst einem Beitrag von 50,000 Mark B. zu den Baukosten bewilligt, unter der Bedingung, daß nach Vollendung des Baues dieser dem Staate zufalle und das betreffende Komité, welches die neue Kunsthalle in's Leben rufen will, sich über die dazu nöthigen Mittel ausweise.

** Moriz Hartmann ist von Genf aus an den Lago Maggiore gegangen, um die von Jean Paul und anderen Dichtern verherrlichten Borromäischen Inseln zu besuchen. Aber er hätte diesen Besuch bald theuer bezahlt, denn, wie man aus Turin meldet, ist der Postwagen während der Fahrt in einen Abgrund gestürzt. Die Reisenden schliefen meist und es ist ein wahres Glück, daß Niemand das Leben eingebüßt. Verwundet worden sind Einige, aber Moriz Hartmann kam ohne die geringste Beschädigung davon.

** Roger hat bereits seinen künstlichen Arm, der ein wahrhaftes Meisterstück der chirurgischen Mechanik sein soll, er könnte sogar, sagt man wenigstens, damit fechten. Er wird nächstens in der großen Oper, und zwar zunächst in der „Königin von Cypern" auftreten, in einer Rolle, welche der Arme für Handhabung von Schwert und Dolch bedarf.

** Die Buchhandlung von Firmin Didot Frères in Paris veranstaltet eine neue Ausgabe des berühmten Kostüm-Werkes von Cesare Vecellio „Habiti antichi e moderni di tutto il mondo". Dieses äußerst selten gewordene Werk erschien zuerst 1590 und ist eben so merkwürdig durch seine künstlerisch schön in Holzschnitt ausgeführten 600 Kostüme, als durch den Text, reich an den belehrendsten Beiträgen zur Sittengeschichte des 16ten Jahrhunderts. Den bewährtesten Xilographen von Paris ist die Ausführung der Holzschnitte übertragen. Das ganze Werk, aus zwei Bänden, jeder 600 Seiten stark, bestehend, wird 50 Fr. kosten.

** Mozarts neueste Composition. Die Geisterbeschwörer treiben noch fortwährend ihr Unwesen in Paris und bilden eine Gesellschaft, welche eine Zeitschrift unter dem Titel Revue spirite herausgibt. Darin werden Unterredungen mit Geistern aller Art mitgetheilt, welche ihre Gedanken durch Vermittlung eines Mediums zu Papier bringen. Bisweilen erscheinen diese Geisterwerke auch im besonderen Ausdruck beim Verleger Ledogen im Palais Royal. Hier können z. B. Musikliebhaber jetzt für zwei Francs das Bruchstück einer Sonate kaufen, welche Mozart in seinem Landhause auf dem Jupiter, das er augenblicklich bewohnt, componirt hat. In der Revue spirite findet man ferner Unterredungen mit Mozart und dem melancholischen Chopin, welche sich zu allerhand curiosen Aufklärungen über die Geistermusik und die Harmonie der Sphären herbeigelassen haben.

** Robert Stephenson's Hinterlassenschaft beträgt mehr als 5 Millionen Gulden. C. M. Haupterbe ist sein Vetter. Andern Verwandten und Bekannten vermachte er ansehnliche Summen.

N. 32153. **Kundmachung.** (988. 1—3)

Aus Anlaß des von der k. k. Kreisbehörde zu Sanok unterm 26. v. M. Z. 10316 angezeigten Ausbruches der Rinderpest in Posada nowomieska wird die Sperre der Grenze längs des Sanoker Kreises, bezüglich des Schleichhandels mit Vieh, Fleisch und anderen davon herrührenden rohen Handelsartikeln, sowie mit Futterstoffen eingeleitet, die Viehmärkte bis auf eine Entfernung von zwei Meilen von der Sanoker Kreisgrenze eingestellt und der Eintritt von zum Handel bestimmten Hornviehtrieben nur dann, wenn sich deren Führer mit legalen Ursprungs- und Gesundheits-Certifikaten auszuweisen vermögen, und nur an den Einbruchsstationen zu Mirocin, Krosno und Dukla, in denen die Viehbeschau-Commissionen wieder in Wirksamkeit zu treten haben, gestattet.

Diese Maßnahmen werden mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in das hierseitige Verwaltungsgebiet eintretenden Hornviehtriebe nur die in dem h. o. Erlasse vom 23. Mai 1857 Z. 15167 bezeichneten Straßenzüge zu betreten haben.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 3. November 1859.

N. 3530. **Kundmachung.** (983. 1—3)

Zur Sicherstellung der hiesigen Arrestantenverpflegung für das Verwaltungs-Jahr 1860 wird am 11. November l. J. Vormittags 10 Uhr eine Licitation hieramts abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 30 fl. östr. W.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka, am 3. November 1859

N. 14781. **Kundmachung.** (992. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte wird die Einstellung der Zahlungen und die Einleitung der Vergleichsverhandlung gemäß der h. Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1859 Nr. 90 R. G. B. über Alles sonst der Concurs-Verhandlung unterliegende Vermögen des Paul Niedzielski protocollirten Handelsmanns mit gemischten Waaren in Bochnia mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß die Vorladung zur Vergleichsverhandlung selbst und zu der dazu erforderlichen Anmeldung der Forderungen insbesondere werde kungemacht werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 3. November 1859.

Nr. 1231. **Concurs.** (993. 1—3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Tarnów sind zwei systemisirte Gerichtsadjuncten-Stellen mit dem Jahresgehalte von 525 fl. öst. Währ. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufen pr. 630 fl. und 735 fl. östr. W. in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Dienstesstellen haben ihre gemäß dem kaiserl. Patente vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. B. belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in der „Krakauer Zeitung" bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 4. November 1859.

N. 4331. **Kundmachung.** (972. 1—3)

Von der k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das hohe k. k. Finanz-Ministerium im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Ministerium des Innern die Uebertragung der zwangsweisen Eintreibung der Steuerrückstände im Krakauer Stadtgebiete von der k. k. Kreisbehörde an den Magistrat der Landeshauptstadt Krakau genehmiget hat, und daß diese Steuerbeitreibung, welche nach dem bestehenden organischen Gesetze in allen Hauptstädten den Communal-Magistraten obliegt, und nur in Krakau ausnahmsweise von der Kreisbehörde bis nun besorgt wurde, mit dem Ersten November 1859, das ist mit dem Beginne des Verwaltungsjahres 1860 an den hiesigen Magistrat übergehen wird, wogegen die Amtswirksamkeit der kreisbehördlichen Steuersequestratoren als solcher mit dem letzten October 1859 aufhört.

Von diesem Zeitpuncte wird sich also in allen die zwangsweise Steuerbeitreibung in der Stadt Krakau betreffenden Angelegenheiten, namentlich in Absicht auf die Execution und Sequestration, ferner mit den Gesuchen um Sistirung oder Widerrufnng der Zwangsmaßregeln, so wie um Zufristung uneinbringlicher Steuern unmittelbar an den Magistrat zu wenden sein.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 26. October 1859.

Obwieszczenie.

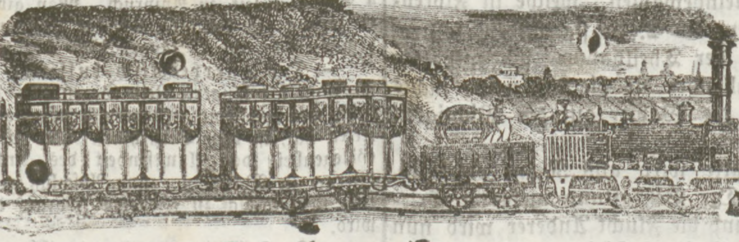
[N. 4,331. — St. 1]. Ces. król. Władza Obwodowa podaje niniejszem do powszechnéj wiadomości, iż Wysokie ck. Ministeryum Finansów w porozumieniu z Wysokiem c. k. Ministeryum Spraw Wewnętrznych dozwoliło, aby przymusowe ściąganie zaległych podatków w obrębie miasta Krakowa z ok. Władzy Obwodowéj na Magistrat przeniesionem zostało, i że tym sposobem egzekucya zaległych podatków, która podług istniejącego prawa zasadniczego we wszystkich innych głównych miastach do Magistratów należy i tylko w Krakowie aż dotąd jedynie wyjątkowo przez c. k. Władzę Obwodową sprawowaną była, z dniem 1 Listopada 1859 r., to jest z początkiem roku administracyjnego 1860 na tutejszy Magistrat przechodzi, zaś czynność urzędowa Sekwestratorów cyrkularnych, jako takich, z dniem ostatniego Października r.b. ustaje.

Od tego czasu więc należy się udawać bezpośrednio do tutejszego Magistratu we wszelkich okolicznościach dotyczących ściągania przymusowego zaległych podatków w mieście Krakowie, a mianowicie co się tyczy egzekucyi i sekwestracyi za podatki, tudzież z prośbami o wstrzymanie lub odwołanie kroków przymusowych, jak niemniéj o poczekanie podatku, a nareszcie o zupełne odpisanie takowych kwot, które wcale nie mogą być zapłacone.

C. k. Władza Obwodowa

w Krakowie dnia 26 Października 1859.

Kais. kgl. priv. galizische



Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

Mit 1. Jänner 1859 tritt auf dei k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn ein neuer Gebühre-Tarif in österr Währung unter gleichzeitiger Einführung des Zoll-Centners als Gewichts-Einheit in Kraft, welchem nachstehende Gebühren-Einheitssätze zum Grunde liegen.

I. Gebühren für die Beförderung von Personen, Gepäck, Eilgütern, Equipagen, Pferden, Hunden.

A. Personen-Fahrpreise.

I. Classe 36 kr., II. Classe 27 kr., III. Classe 18 kr. pro Personen und Meile.

B. Separat-Personenzüge.

	fl.	kr
Erste Meile	42	—
Jede folgende Meile	15	75
Bei Rückfahrt innerhalb 12 Stunden für jede Meile	5	25
Wartegeld per halbe Stunde	42	—

C. Reisegepäcks-Uebergewicht und Eilgüter.

An Reisegepäck sind 50 Zollpfunde per ganze und 25 Zollpfunde per halbe Fahrkarte gebührenfrei.

	fl.	kr
Die Gebühr für Gepäcks-Uebergewicht und Eilgüter beträgt per Fünftel Zoll-Centner und Meile	1	50
	5	30
Der Lagerzins per Stück und Tag	—	4
Für jedes Rezepisse über aufgenommenes Eilgut	—	2
Für Frachtbrief-Blanquete		

D. Equipagen.

I. Classe 1 fl. 5 kr., II. 1 fl. 31.50 kr., III. Classe 1 fl. 57.50 kr., IV. Classe 2 fl. 10 kr. per Stück und Meile

E. Pferde.

	fl.	kr
Für 1 Stück per Meile	1	5
„ 2 „ „ „	1	31.50
„ 1 „ „ bei 3 oder mehreren Stücken	—	52.50

F. Hunde.

	fl.	kr
per Stück und Meile	—	5.30

G. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr
Für Reisegepäck per Fahrkarte	—	7 kr.
„ Equipagen, Pferde, Hunde per Stück	—	7
„ Eilgüter per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	5
„ Für jede Anschlußbahn	—	1.50

H. Entschädigungs-Beträge.

	fl.	kr
Für Gepäck und Eilgüter per Zoll-Pfund	1	—
„ Equipagen per Stück	100	—
„ Pferde per Stück	50	—
„ Hunde	10	—

I. Besondere Versicherungsgebühr.

	fl.	kr
Bei Gepäck, Equipagen, Pferden und Hunden für je 100 Gulden Mehrwerth	—	5.30
Aufnahmsbahn	—	1.80
Jede Anschlußbahn	—	2
Bei Eilgütern für je 50 fl. Mehrwerth Aufnahmsbahn	—	1
Jede Anschlußbahn		

II. Gebühren für die Beförderung von Frachten.

A. Frachtpreise.

	fl.	kr
	—	1.95
I. Waaren-Classe per Zoll-Centner und Meile	—	2.34
II. „ „ „ „	—	3.90
III. „ „ „ „		

B. Nebengebühren.

	fl.	kr
	—	1.60
Auf- und Abladegebühr per Zoll-Centner	—	0.80
Lagerpreis per Zoll-Centner	—	1.60
Waggebühr per Zoll-Centner	—	3.50
Aufnahmsschein per Stück	—	2
Frachtbrief-Blanquetten per Stück		

C. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr
	—	0.80
Per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	0.40
Jede Anschlußbahn		

D. Entschädigungswerth.

	fl.	kr
	30	—
Für einen Zoll-Centner		

E. Besondere Versicherungsgebühr.

	fl.	kr
	—	2.
Für je 50 fl. Mehrwerth, Aufnahmsbahn	—	1.
Jede Anschlußbahn		

Der hochortig genehmigte vollständige Gebührentarif ist auf allen Stationsplätzen angeschlagen, und bei den Expediten um den Preis von 15 kr. per Stück zu haben.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	329''' 32	14·2	94	West mittel	trüb		4·7	16·0
	10	29 67	8·8	100	„ schwach	„			
7	6	30 43	6·8	100	„	„			

Wiener-Börse-Bericht

vom 5. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.—	68.15
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.90	77.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	71.75
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	64.—	64.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	338.—	340.—
„ 1839 für 100 fl.	116.75	117.—
„ 1854 für 100 fl.	108.50	108.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	72.25	73.65
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	71 50	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	85.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	895.—	900.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	202 30	202 50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	550 —	551.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1930 —	1935 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	266.—	267 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	173 50	174 —
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	132.—	132.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	146.—	147 —
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	116.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	425.—	427.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	235.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	84.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	97.75	98.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.50	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	78.50	79.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	35.—	35.50
Clary zu 40 „ „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 „ „	35.25	35.75
Windischgrätz zu 20 „ „	25.—	25.50
Waldstein zu 20 „ „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „ „	14.25	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	105.50	105.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. $4\frac{1}{2}$%	105.75	106 —
Hamburg, für 100 M. B. $4\frac{1}{2}$%	93 —	93.50
London, für 10 Pfd. Sterl. $4\frac{1}{2}$%	123.—	123.25
Paris, für 100 Franken 3%	48 90	49.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —85 Nkr.	5 fl. —87 Nkr.
Kronen	17 fl — „	17 fl. — 3 „
Napoleonsd'or	9 fl. —82 „	9 fl. —84 „
Ruff. Imperiale	10 fl. —10 „	10 fl. —12 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.